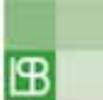




Newsletter 2/2018

Angebote zur politischen Bildung April-Juni 2018

A large, tilted image of an exhibition poster. The main title 'VOLL DER OSTEN' is written in large, bold, black letters. Below it, in red, is 'Leben in der DDR'. A subtitle at the bottom left reads 'Eine Fotoausstellung von Harald Hauswald mit Texten von Stefan Wolle'. The poster features several black and white photographs, one of which shows a building labeled 'Gaststätte' (Guesthouse). To the right of the main poster, there are two smaller images: one showing a person's hand reaching out over a map-like background, and another showing a group of people walking along a beach or waterfront.





Donnerstagsgespräch zum Auftakt des Jahresthemas „Stadt Land Mensch“

Was macht der demografische Wandel mit Sachsen?

Als der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl vor über 27 Jahren blühende Landschaften in den neuen Ländern ankündigte, wurde er über Jahrzehnte von vielen Experten für diese Aussage kritisiert. Nun greift sie der Demograf Dr. Reiner Klingholz, Direktor des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, auf und spricht von blühenden Landschaften in ostdeutschen Großstädten wie Leipzig und Dresden. Diesen stehen allerdings Schlaflöcher und dahinsiechende Landstriche gegenüber. Grund genug für die Landeszentrale, den demografischen Wandel zum Jahresthema 2018 zu machen. Zum Auftakt lud sie Klingholz zum Donnerstagsgespräch ein. Ein Bericht vom **Micheal Bartsch**, Freier Journalist.

Vielfältige Wanderungen

Zu Beginn skizzierte Bevölkerungsforscher Reiner Klingholz die Sachsen betreffenden Wanderungsbewegungen: 700 000 Bewohner hat das bei seiner Wiedergründung 1990 etwa fünf Millionen Einwohner zählende Sachsen seither verloren. Die meisten sind als „Wirtschaftsflüchtlinge“ abgewandert, der drastische Geburtenrückgang auf nur noch 0,7 Kinder pro Frau tat ein Übriges. Klingholz sprach von einer „halbierten Generation“. Die gute Nachricht: Seit 2013 ist der Abwanderungstrend Richtung Westen gestoppt, kehrt sich teilweise sogar um. Verstärkt hat sich hingegen die Binnenwanderung, vor allem in die Großstädte. Aber auch

kleinere Städte gewinnen langsam wieder.

Aufschlussreich waren die Differenzierungen, die der Demografieexperte bot. Fünf Wanderungsmotive fächerter er auf. Die „Bildungswanderer“ kennen wir eigentlich seit Jahrhunderten. Man denkt zuerst an Studenten in den Hochschul- und Universitätsstädten. Sie haben oft nur die Funktion von „Durchlauferhitzern“, wie Klingholz sagte. Denn auch in großen Universitätsstädten, in denen sie gern nach dem Studium bleiben würden, findet sich nur eine begrenzte Zahl von Arbeitsplätzen. Das gilt besonders für kleine Hochschulstandorte wie Mittweida, die die meisten Absolventen wieder verlassen.

Dem Lebensalter folgend, geht es dann um die Berufswanderer. Hier dämpfte der Forscher etwas den Nimbus, den Dresden als Wirtschaftsstandort vor sich herträgt. Die Familienwanderer, die nach der Familiengründung ein lebenswertes privates Umfeld suchen, schwächen den Trend hinein in die Großstädte. Sie tragen eher zur Suburbanisierung bei, suchen das Umland.

Chance für Mittelstädte

Sind die Kinder „aus dem Gröbsten heraus“, werden für die Eltern in der zweiten Lebenshälfte die Klein- und Mittelstädte wieder interessanter. Hier findet die Empty-Nest-Generation ein kulturelles Angebot, kurze Wege und eine intakte Infrastruktur. Ähnliches gilt auch für die Ruheständler. „Eine Chance für die Mittelstädte“, meint Klingholz, auch wenn diese zu Lasten des Umlandes gehe. In der Diskussion später wurden allerdings Warnungen vor „Seniorenstädten“ laut, womit Görlitz bereits



Reiner Klingholz: „Das Geburtenloch der 90er Jahre in Ostdeutschland hinterließ eine halbierte Generation. Erst fehlten die Kindergartenkinder, später die Studenten und heute die Eltern.“

geworben hat. Ein solch hoher Anteil älterer Menschen bringe Probleme bei der Pflege und sozialen Betreuung, und beim Image.

Es gibt durchaus Chancen für Kommunen abseits der Großstädte, wenn einzelne Altersgruppen mit ihren Bedürfnissen gesondert betrachtet und gezielt angesprochen werden. Nicht alle Menschen brauchen den kurzen Weg zur Uni und zum Kneipenviertel. Manche bevorzugen Natur und Ruhe, aber einen Grundbedarf an Infrastruktur haben alle. Und hier erinnert die Summe des Vortrages: Von den kleinsten Orten gehen alle Altersgruppen weg. Und: „Auch mit viel Geld kann man sich nicht gegen den Strukturwandel stemmen“, konstatierte Klingholz.

Luxus- und Landprobleme

Mit ihm und mit dem Publikum diskutierten dann Mischa Woitschek, Geschäftsführer des Sächsischen Städte- und Gemeindetages, und der Leiter des Dresdner Stadtplanungsamtes Stefan Szuggat. Erwartungsgemäß schilderte der Stadtplaner zunächst die Probleme einer wachsenden und prosperierenden Stadt. Kinderbetreuung, Schulen, Wohnungsbedarf liegen auf der Hand. Aufhorchen ließ, was Mischa Woitschek dabei zu bedenken gab. Der Gipfelpunkt des Anpassungsbedarfs in Dresden sei möglicherweise erreicht. Angesichts unsicherer Prognosen und des schwankenden Zuzugs solle man „nur noch bauen, was wieder rückgebaut werden kann“. Nicht alles würde auf Dauer gebraucht.



Mischa Woitschek: „Jobs sind nicht alles, junge Menschen wollen auch leben.“

Gefangene im Eigenheim

Luxusprobleme, verglichen mit dem „flachen Land“. Klingholz geriet wegen seiner Beteiligung an Studien in die Kritik, die eine „Palliativbehandlung“ sterbender Orte im ländlichen Raum empfohlen. Aber er verwies auch auf unbestreitbare und kaum lösbare Probleme. Wie soll man verwahrloste Altimmobilien aus ihrem Besitz lösen, damit es nach dem Stadtumbau nun einen „Dorfumbau“ geben kann? Die Dörfer seien auf einem Stand der 1970-er Jahres stehen geblieben, behauptete Klingholz. Wobei ein Vertreter des Umweltministeriums an intakte, noch nicht zersiedelte und attraktive Dorfstrukturen damals in der DDR erinnerte. Klingholz wies andererseits auf das Problem älterer Menschen hin, die „Gefangene im Eigenheim“ seien. Ihr Häuschen sei nicht ver-

kaufbar, mithin keine Alterssicherung, und ihnen müsse man bei einem Umzug in die Kleinstadt helfen.

Kritik am Prinzip der zentralen Orte

Da war das Problem von Zentrum und Peripherie angesprochen. Im Diskussionsverlauf verdichtete sich die Kritik am System der zentralen Orte mit „Bedeutungsüberschuss“. Der Städte- und Gemeindetagsgeschäftsführer warf die Frage auf, inwieweit Mittelstädte überhaupt zentrale Aufgaben für das Umland erfüllen. Große Unterschiede gibt es da, Bautzen 65 Prozent, Radebeul nur fünf Prozent.

Was sollte an Verwaltung in einem Unterzentrum konzentriert werden und welche Funktionen müssten unbedingt bürgernah vor Ort erhalten bleiben? Krasse Beispiele tauchten auf. Absurde Vorschriften verhinderten, dass eine Zahnärztin mit einer mobilen Praxis übers Land fuhr. Reiner Klingholz berichtete von einer Gemeinschaftspraxis im Harz, die entgegen solchen Vorschriften in einem ehemaligen Supermarkt errichtet wurde. Der Forscher rief zu einer „organisierten, geplanten Anarchie“ auf. Unterstützt wurde er vom Bürgermeister Jörg Jeromin der Gemeinde Strehla bei Riesa. Die Kinder der erfreulich geburtenstarken Kleinstadt müssten die weiten Wege nach Riesa auf sich nehmen, weil eine Betreuung und Beschulung vor Ort nicht genehmigt werde.



Stefan Szuggat: „Wachstum verursacht auch Schmerzen. Wir geben in 14 Jahren 1 Milliarde Euro für Schulgebäude aus.“

Es gibt also Reserven jenseits der Zentren, wenn mehr Vielfalt ermöglicht wird und unflexible Vorschriften beseitigt werden. Eine Gleichheit der Lebensbedingungen zu fordern wäre illusorisch, aber Gleichwertigkeit lautet der verbindende Begriff. Geschäftsführer Woitschek tröstete, dass die Bevölkerungsprognosen immer ungünstiger gewesen seien als die Wirklichkeit. An den Ursachen von Landflucht und Urbanisierung werden auch die diskutierten Milderungen der Folgen nichts ändern.

Wettbewerb im Vogtlandkreis, den Kreisen Zwickau und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge



POLITISCHE ORTE IN SACHSEN

Preisträger (Auswahl)

Friedenskirche Radebeul

Am Ort des Waffenstillstandes zwischen Sachsen und Schweden, der dem westfälischen Frieden vorausging, engagieren sich der radebeuler courage-preis e.v. und die Friedenskirchgemeinde für Frieden und Zivilgesellschaft.

Karl-Preusker-Bücherei Großenhain

132 Bände Reiseliteratur und Märchen waren 1828 der Anfang der ersten deutschen Volksbücherei. Das Credo von Gründer Karl Preusker: Bücher für alle – Bildung für alle.

Förderverein Europa Begegnungen e.V., Torgau

Von der Lutherischen Reformation bis zum „Handschlag an der Elbe“ zwischen amerikanischen und sowjetischen Truppen: Schloss Hartenfels steht für Wegmarken europäischer Politik und Geschichte.

In den Kreisen Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Zwickau und im Vogtlandkreis sucht die Landeszentrale im Jahr 2018 Politische Orte. Das sind Orte, an denen politische Ereignisse stattgefunden haben oder von denen politische Entwicklungen ausgingen. Je Kreis sucht die Landeszentrale zwei Politische Orte und lobt Preisgelder von insgesamt 12.000 € aus.

Der Wettbewerb zielt auf konkrete historische Orte bzw. Gebäude an denen politisches Handeln Tradition hat und wo auch heute sich ein Personenkreis, eine Initiative, ein Verband oder ein Verein aktiv in das politische Leben des Freistaates Sachsen einbringen.

Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2018. Aus den eingegangenen gültigen Einsendungen wird eine Jury für jeden Kreis zwei Politische Orte nach den Wettbewerbskriterien auswählen. Die Preisträger werden mit 2.000 € prämiert und können eine dreijährige Kooperation mit der Landeszentrale vereinbaren.

Die Preisträger werden im August 2018 bekanntgegeben.



Sächsische Schweiz-
Osterzgebirge

Zwickau

Vogtlandkreis

Kriterien für die Politischen Orte 2018:

- Der Ort liegt in den Kreisen Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Zwickau oder dem Vogtlandkreis.
- Der Ort hat eine herausragende politische und/oder historische Bedeutung.
- Der Ort ist für die politische Bildung im Freistaat Sachsen geeignet.
- Der Ort spiegelt einen Aspekt sächsischer Geschichte wider.
- Der Ort lädt zur Diskussion über seine Bedeutung und Botschaft ein.
- Der Ort bietet Identifikationspotential mit Sachsen.
- Der Ort regt Menschen an, Verantwortung für ihr gesellschaftliches Umfeld zu übernehmen.
- Am Ort wird eigenständig politische Bildungsarbeit geleistet.
- Am Ort sind Initiativen oder Vereine ehrenamtlich aktiv.
- Die Akteure agieren im Sinne der freiheitlichen demokratischen Grundordnung.
- Die Bewerbung liegt bis zum 31. Mai 2018 vor.

Informationen:

Stefan Zinnow 0351 85318-22,
stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de
www.politische-orte.de

ost-west-forum Gut
Gödelitz e.V.

In der aktiven Auseinandersetzung mit Wirtschaftspolitik und deutsch-deutscher Geschichte werden Werte vermittelt und zum Weiterdenken angeregt.

Jugendparlament Brand-Erbisdorf

Seit 2013 vertreten hier junge Menschen ihre Interessen in der Stadtpolitik.

Freundeskreis Schloss Hubertusburg e.V.

Mit dem „Frieden von Hubertusburg“ endete 1763 der Siebenjährige Krieg. In dieser Erinnerung soll das Schloss ein Friedensort werden.

Gedenkstätte Großschweidnitz e.V.

Dieser junge Verein erinnert an die Opfer und Umstände der Euthanasieverbrechen in der Oberlausitz.

Umweltbibliothek Großhennersdorf

1986 gegründet. Eine der ersten Umwelt- und Bürgerrechts-Initiativen in der DDR außerhalb der Kirchen.

Schalom Begegnungs- zentrum Delitzsch

Begegnungs- und Erinnerungsarbeit mit Schülern und außerschulischen Initiativen.



Komplexe Gemengelagen

Israel: In kaum einem Land der Erde lässt sich in zehn Tagen derart kontrovers und vielfältig über Politik streiten. Von [Roland Löffler](#)

Kaum eine Region fesselt die Emotionen politisch, historisch und theologisch interessierter Menschen derart wie das Heilige Land. Seit nun mehr einem Jahrhundert hält der Streit um das Heilige Land die europäische Politik in Bewegung. Ausgelöst durch den Antisemitismus gerade in Osteuropa sowie das Aufkommen des Nationalismus bildete sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Zionismus als jüdische Nationalbewegung. Sie wollte einen jüdischen Staat auf dem Gebiet der Bibel wiedererrichten. Sie erlangte die Unterstützung der britischen Regierung, die 1917 die Gründung einer „jüdischen Heimstätte“ zusagte. Eine massive Einwanderungsbewegung, gezielter Landkauf, eine Urbanisierung und Industrialisierung des Landes bereiteten dem Staat Israel den Weg. Die Folgen des Holocausts führten zu einer weltweiten Unterstützung der Idee eines jüdischen Staates.

Politischer Fehler mit Langzeitwirkung

Vergessen wurde dabei die einheimische Bevölkerung, die Palästinenser, die 1929 und 1936–39 massiv, doch erfolglos rebellierten. Internationale Teilungspläne und Friedens-Kommissionen nutzten wenig. Die Palästinenser lehnten die ihnen gemachten Angebote ab – aus heutiger Sicht ein politischer Fehler mit erheblicher Landzeitwirkung. Im Mai 1948 rief David Ben-Gurion in Tel Aviv den neuen Staat Israel aus, der von den Vereinten Nationen anerkannt wurde. Im sofort einsetzenden Unabhängigkeitskrieg kämpfte Israel gegen die arabischen Nachbarstaaten und verteidigte sein noch junges Staatsgebilde. Zugleich kam es 1948 zu massiven Vertreibungen der arabischen Bevölkerung, die in der nationalen Erinnerung der Palästinenser als „Nakba“ (zu Deutsch: Katastrophe) den zentralen Platz schlechthin einnehmen.

Israel und auch Palästina stehen deshalb bereits seit mehr 100 Jahren in einer höchst komplexen Wechselwirkung mit Deutschland und Europa. Ausreichend Stoff für eine exemplarische politische und historische Bildung mit höchst aktuellen Bezügen zu Deutschland – und Grund genug, damit die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung auch im Februar 2018 ihre jährliche Bildungsreise nach Israel und Palästina anbot.

27 Teilnehmer aus ganz Sachsen wurden in die Geschichte und die aktuelle politische Lage eingeführt, lernten das pulsierende Tel Aviv und die biblische Stätten in Galiläa und in Jerusalem kennen, besichtigten die Knesset und gedachten in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem aller, aber besonders der sächsischen Opfer der deutschen Verbrechen.

Mit Fachlichkeit Politik verändern

In den Norden des Landes führte uns die arabisch-israelische Nicht-Regierungsorganisation „Arab Center for Urban Planing“. 20 Prozent der Bevölkerung Israels sind Araber. Viele zivilgesellschaftlichen Gruppen kämpfen für die volle Gleichberechtigung ihrer Minderheit, auch in Fragen der Kommunalpolitik und der Städteplanung. Der Gründer, der ehemalige Knesset-Abgeordnete und Ex-Bürgermeister Hanna Swaid erklärte, dass die arabischen Israelis aufgrund der historischen Entwicklung seit 1948 und zahlreichen Land-Enteignungen nur drei Prozent des Grund und Bodens besäßen. Zudem sei ihre kommunale Planungshoheit stark eingeschränkt. Deshalb setzt seine NGO auf ein



intensives Monitoring aller relevanten Planungsprozesse im Land und argumentiert mit Fachexpertise. Diese Methode ist bei Straßen- und Eisenbahnplanungen erfolgreich. Seit 2004 hat das israelische Inneministerium dem



SLpB-Studiengruppe in Tel Aviv



Unser Buch zur Reise:
Michael Wolffsohn/
Tobias Grill: Israel.
Geschichte, Politik,
Gesellschaft,
Wirtschaft,
Sonderausgabe der
Landeszentralen für
politische Bildung,
Opladen/Berlin/Toronto
2016, 344 S.

Mehr zum Thema Israel
im Donnerstagsgepräch
am 3. Mai 2018, 18 Uhr
in der SLPB in Dresden.

Center das Recht erteilt, in öffentliche Planungsprozesse zu intervenieren - eine Variante des Verbandsklagerechts. Als Watchdog will das Center mit Fachlichkeit Politik verändern und Konsens durch gute Lösungsvorschläge schaffen.

In Beit Jala bei Bethlehem führte die palästinensisches Politik- und Gesellschafts-Expertin Ureib Amad in die politische Lage in der Westbank und Gaza ein. Sie beklagte die fehlende politische Unabhängigkeit Palästinas und kritisierte die israelische Regierung, die durch das Anwachsen der Siedlungen, die Checkpoints, restriktive Regelungen die palästinensische Bevölkerung diskriminiere. Der Weg zu einer Zwei-Staaten-Lösung sei gegenwärtig in weite Ferne gerückt, politischer Fortschritt nicht absehbar.

Die beste Lösung ist keine Lösung

Was tun? Die beste Lösung für die aktuelle Lage sei gegenwärtig keine Lösung, meinte David Witzthum, einer der führenden Journalisten Israels. Darüber bestehe ein großer Konsens in beiden Ländern. Politik solle auf absehbare Zeit den Konflikt managen, da es weder

Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem



in Israel oder Palästina noch in der Weltgemeinschaft einen visionären Politiker gäbe, der Fortschritt bringen könne. Israels Premierminister Netanjahu sei durch seine Korruptionsaffären derart geschwächt, dass seine kleinen Koalitionspartner, vor allem die national-religiösen Befürworter des Ausbaus der Siedlungen, große Spielräume besäßen. Die Siedlungen sieht der langjährige Deutschland-Korrespondent des israelischen Rundfunks als größtes Hindernis zum Frieden.

Auch von der US-Administration unter Präsident Trump erwartet Witzthum keine Fortschritte. Ihr Agieren führe eher einer zu unberechenbaren Zukunft. Der pragmatische Ansatz, einen „eingefrorenen Konflikt“ zu verwalten, funktioniere dagegen gut auf wirtschaftlichem Gebiet, bei Umweltproblemen, der Wasserversorgung, selbst in Fragen der Sicherheit. Denn mit dem Islamischen Staat und dem Iran hätten nun Israelis und Palästinenser gemeinsame Feinde. Das erleichtere auf pragmatischer Ebene die Zusammenarbeit.



Blick in die Knesset, das israelische Parlament (oben). Gespräch mit Grenzsoldaten beim Kibbutz Misgav-Am.



Markt in Jerusalem (oben). Moderne Metropole Tel Aviv.



Fotoausstellung für Schulen und Begegnungsorte

Fotos von Harald Hauswald und Texte von Stefan Wolle zum Leben in der DDR. Herausgegeben von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und OSTKREUZ Agentur der Fotografen. Kostenfrei für Schulen und öffentlich Begegnungsorte.

In den achtziger Jahren zog Harald Hauswald durch Ost-Berlin und fotografierte, was ihm vor die Linse kam. Er knipste, was andere Fotografen übersahen oder für uninteressant hielten: Kleine Szenen des Alltags, einsame und alte Menschen, verliebte junge Pärchen, Rocker, Hooligans und junge Leute, die sich in der Kirche für Frieden und Umweltschutz einsetzten. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ lautete einer der Grundsätze des Sozialistischen Realismus. Harald Hauswald verwirklichte diesen Anspruch auf ganz eigene Weise. Dafür bekam er keinen staatlichen Kunstpreis, sondern Ärger mit den SED-Behörden und der Stasi.

20 Plakate zum Leben in der DDR

Die Ausstellung präsentiert auf 20 DIN-A1-Plakaten über 100 bekannte und unbekannte Fotos von Hauswald. Der Historiker und Autor Stefan Wolle, der ebenfalls in der DDR groß geworden ist, hat zu den Bildern



pointierte Texte geschrieben. Die Ausstellung ist das ideale Medium, um in Schulen und an öffentlichen Orten – etwa in den Foyers von Rathäusern, Bibliotheken, Jugendclubs oder Kirchen – einzuladen, den Alltag in der DDR der achtziger Jahre kennen zu lernen. Die Landeszentrale gibt die Ausstellung kostenfrei an Schulen und öffentliche Begegnungsorte ab.

Informationen

Dr. Eva-Maria Zehrer
0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@
slpb.smk.sachsen.de,
Die Plakate werden
gerollt im Karton
geliefert.

Daten zur Ausstellung

20 DIN-A1-Plakate
(59,4 x 84,1 cm)

Jedes Plakat hat ein Thema:
Abschied | Einsamkeit | Flucht | Gemeinschaft | Heiterkeit | Jugend | Kindheit | Lüge | Macht | Neugier | Ordnung | Rebellion | Sehnsucht | Traurigkeit | Underground | Verfall | Widerspruch | Zärtlichkeit | Über die Ausstellung



Die Plakate werden gerollt geliefert. Wir empfehlen eine Rahmung oder das Aufziehen auf Ausstellungsplatten.

Der QR-Code verlinkt Videos, in denen der Fotograf von der Entstehung einzelner Fotos berichtet.

In den Texten schildert Autor und Historiker Stefan Wolle pointiert das Alltagsleben in der DDR.

100 bekannte und unbekannte Fotos von Harald Hauswald.

Krisen-Dialog-Zukunft

Weshalb wir eine neue Dialogkultur brauchen

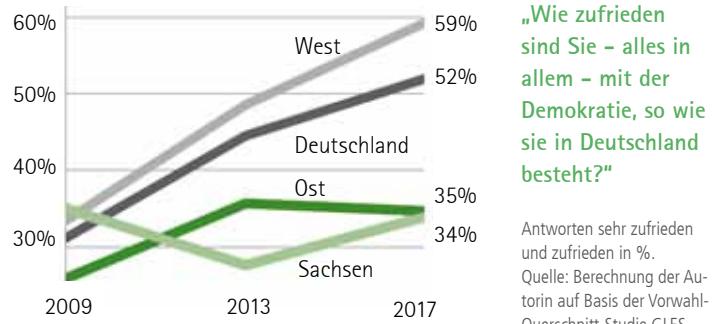
Gastbeitrag von **Dr. Cathleen Bochmann**, Professur für Politische Systeme und Systemvergleich, Technische Universität Dresden.

1. Streit ist normal

Auch wenn Bürger oftmals danach rufen, die Politiker mögen sich doch endlich alle gemeinsam an einen Tisch setzen und einvernehmlich Lösungen für die Probleme suchen und diese dann anpacken, so ist doch eines klar: Demokratie lebt vom Streit. Nur in Diktaturen wissen die politischen Führer schon im Vorhinein, welcher Weg für ein Land der einzige richtige ist und sind in der Lage, diesen Weg dann gegen alle Widerstände gnadenlos durchzusetzen. Demokratischer Pluralismus funktioniert anders. Verschiedene politische Strömungen und gesellschaftliche Interessen ringen in einer Kette von Streitrunden ergebnisoffen um gemeinwohlverträgliche Politik. Klar sind dabei nur die Spielregeln des politischen Streits. Das Ergebnis der Politik hingegen ist ein stetiger Lernprozess.



unterschiedlichen Gründen – diesem pluralistischen, demokratischen Grundkonsens unserer Gesellschaft entfremdet fühlen. Politiker haben gerade in kleinen Gemeinden unzureichende Instrumente mit diesem Zustand umzugehen. Gerade in den ostdeutschen Bundesländern wird dieses Problem häufiger sichtbar. Kommt es dann zu blockierten politischen Prozessen, in denen die Emotionen der Beteiligten hochschlagen und in denen keine zeitnahe Lösung gefunden werden kann, erodiert der gesellschaftliche Zusammenhalt. Dies zeigte sich insbesondere im Zuge der Flüchtlingskrise an vielen Orten in Sachsen. Es braucht nun gerade in solchen Krisensituationen innovative Methoden, um die Konflikte in Lösungen zu verwandeln.



2. Es gibt ein Integrationsproblem, und das betrifft nicht die Ausländer in Deutschland

Nun zeigt sich in wissenschaftlichen Untersuchungen, Protestbewegungen und Stimmen in der öffentlichen Meinung, dass Teile der bundesdeutschen Gesellschaft sich – aus

3. Die Debattenkultur hat sich verroht

Es wird nicht nur in den Filterblasen des Internets, sondern auch auf der Straße und in den Medien deutlich: Die Debattenkultur hat sich – spürbar im Zuge der Flüchtlingskrise – radikalisiert, enthemmt und verroht. Es ist notwendig, Mittel der kommunikativen Bewältigung solcher Debatten zu entwickeln und aktiv an einer neuen Kommunikations- und Konfliktkultur zu arbeiten.

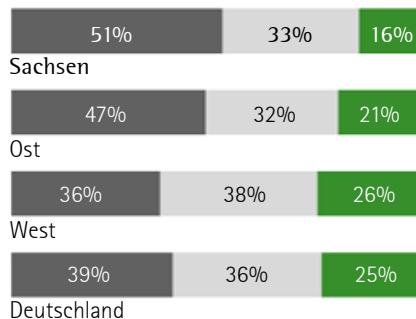
Verächtliche Plakate bei einer Pegida-Demonstration am 23. März 2015 in Dresden.

Das Ziel sollte es sein, dass politische Konflikte in unseren Gemeinden sowohl in der nötigen inhaltlichen Schärfe als auch sozial- und kulturverträglich ablaufen können.

4. Dialogführung muss und kann trainiert werden

Politischen Streit als Bürger auszuhalten und konstruktiv zu gestalten oder als Politiker den Bürgern angemessen zuzuhören, lernt man nicht von selbst, hierfür braucht es Erfahrungsräume. Weder wütende Straßenproteste noch langatmige Bürgerversammlungen, in denen den Bürgern einseitig fertige Pläne vorgesetzt werden, sind dafür geeignet. Folglich muss es in einer Demokratie Möglichkeiten des Austauschs gerade in hitzigen Konfliktsituationen geben, in denen sich beide Seiten ernstgenommen fühlen und angemessen zu Wort kommen. Schaffen wir dies nicht, gefährden wir nachhaltig den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

„Der Zusammenhalt in Deutschland ist gefährdet.“



Quelle: Eigene Darstellung nach Bertelsmann Stiftung (2017): Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gütersloh, S.58.

Was wir dazu beitragen

Aus diesem Grund kooperieren ab dem 1. März 2018 die Landeszentrale, die Professur für Politische Systeme und Systemvergleich der TU Dresden, die Aktion Zivilcourage e.V. Pirna und die FH Münster für die erste systematische Wirkungsforschung zu Konfliktdialogen. Das Projekt „Krisen-Dialog-Zukunft“ wird unter Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für drei Jahre untersuchen, wie die bisherigen Instrumente des Bürgerdialogs wirken und wie sie verbessert werden können, um dann die neu entwickelten Methoden einer breiten Öffentlichkeit weiterzuvermitteln. Wir als Projektpartner setzen auf die eigene Verantwortung, die jeder aufbringen muss, damit ein friedliches Zusammenleben bewahrt, gestärkt oder wiederhergestellt wird.

Information

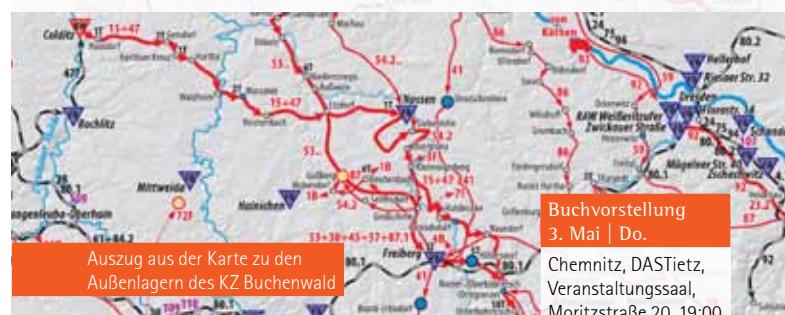
Dr. Cathleen Bochmann,
Dr. Willi Hetze,
Alexander Stiefler, M.A.
0351 463-35826,
Krisen-Dialog-Zukunft
@mailbox.tu-dresden.de

Postanschrift:
TU Dresden
Krisen-Dialog-Zukunft
Politische Systeme und
Systemvergleich
01062 Dresden

Kartografiert Terror

Im Januar 2018 konnte die SLpB das Buch „NS-Terror und Verfolgung in Sachsen. Von den Frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen“ der Öffentlichkeit vorstellen. Nun sind die Karten und Materialien aus dem Band unter www.slpb.de online verfügbar.

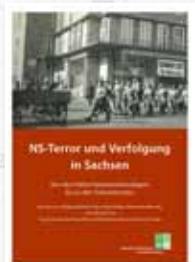
29. November 1944, Colditz: Im dreistöckigen Gebäude der Steingutfabrik in der Rochlitzer Straße 21 wird ein Außenlager des KZ Buchenwald errichtet. 722 Männer, ungarische und polnische Juden sowie Deutsche, leisten Zwangsarbeit bei der Produktion von Panzerfäusten. 38 von ihnen sterben, bis das Lager am 14. April 1945 evakuiert wird. Der Todesmarsch führt noch am selben Tag über Hausdorf, Gersdorf, Harta und Waldheim nach Massenei. In Hausdorf, Gersdorf und Harta stirbt jeweils ein Häftling. An den Folgetagen nehmen die Erschießungen „massiv zu“. Nur 399 Häftlinge erreichten am 27. April 1945 das KZ Theresienstadt.



Buchvorstellung 3. Mai | Do.

Chemnitz, DASTietz, Veranstaltungssaal, Moritzstraße 20, 19:00 Uhr

Info: Sindy Röder
0351 85318-40, sindy.roeder@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 31 06



Neue Bücher aus dem Angebot der Landeszentrale



Behindertenverband Leipzig e.V. (Hrsg.)

Hörbuch: Der kleine Löwe und seine Freunde entdecken Sachsen

Das Thema Behinderung geht alle an, weil jeder davon betroffen sein kann. Auf kindgerechte Weise will das vorliegende Hörbuch daher für die Belange von Menschen mit Behinderungen sensibilisieren. Der kleine Löwe, der im Rollstuhl sitzt, der blinde Maulwurf, das gehörlose Hasenmädchen und ein lernbehinderter Schildkrötenjunge erleben gemeinsam Abenteuer. Kindergarten- und Grundschulkinder können auf unterhaltende Weise eine Menge über ihre behinderten Mitmenschen erfahren.

Leipzig 2017, Audio-CD



Frank-Lothar Kroll

Geschichte Sachsens

Sachsen war im Alten Reich einer der mächtigsten und kulturell reichsten deutschen Einzelstaaten. Anschaulich und leicht verständlich führt der Autor in diesem Buch in die beeindruckende Geschichte Sachsens ein. Dabei spannt er den Bogen von der ersten Besiedlung bis zum heutigen Bundesland und beleuchtet die mittelalterlichen Anfänge des sächsischen Staates ebenso wie seine Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert, die Eingliederung ins deutsche Kaiserreich, das Ende der Monarchie sowie die Jahre des Dritten Reiches und der DDR. München 2014, 128 S.



Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale für Einwohner Sachsens per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: shop.slpb.de.

Stefan Mey

Darknet. Waffen, Drogen, Whistleblower. Wie die digitale Unterwelt funktioniert

Der Journalist Stefan Mey hat sich in die Tiefen des Darknets begeben. Schnell wurde ihm klar, wie viele der kursierenden Informationen Mythen sind und wie wenig an wirklichem Wissen existiert. Mey hat sich in monatelangen Recherchen ein eigenes Bild gemacht, er hat Dutzende wissenschaftlicher Darknet-Studien gesichtet. Bei seiner Reise ins Darknet porträtiert er diesen Ort, in dem so vieles nah beieinander liegt: illegaler Kommerz und ethische Abgründe, aber auch politischer Aktivismus und die Hoffnung auf ein besseres Internet.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2017, 240 S.



Marie-Luisa Frick

Zivilisiert streiten. Zur Ethik der politischen Gegnerschaft

Konflikte gehören zum Wesen der Politik, und Strategien erfolgreicher Konfliktlösungen charakterisieren die politische Arbeit. Dabei kann der Zwang zum Konsens das Politische verfehlten. Deshalb fragt eine Ethik des politischen Konfliktes nicht nur danach, wie Konflikte gelöst werden können, sondern auch wie sie ausgetragen werden sollen. Wie darf man mit einem politischen Gegner umgehen? Was heißt es, Demokratie als wehrhaft zu gestalten? Und was schulden demokratische Mehrheiten der Minderheit – oder Gegnern der Demokratie? Fragen, deren Beantwortung für eine zukunftsfähige Gesellschaft lebenswichtig ist.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Ditzingen 2017, 94 S.



Kommunalpolitik in meiner Stadt



Kommunalpolitik zum Anfassen ist das Motto dieses Leitfadens für politisch interessierte Jugendliche und Heranwachsende. Was sind die wichtigsten Aufgaben einer Kommune? Was verbirgt sich hinter den politischen Strukturen? Welche Möglichkeiten der Mitwirkung gibt es? Das sind nur einige der Fragen, die die Autoren anschaulich beantworten. Zudem stellt der Band zwei Planspiele vor. Die Leser können tief in die Kommunalpolitik eintauen und erfahren, wie demokratische Prozesse ablaufen.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Stuttgart u.a. 2017, 118 S.

Andreas Kappeler

Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Russen und Ukrainer bezeichnen sich seit Jahrhunderten als Brudervölker, wobei sich die Russen in der Rolle des großen Bruders sehen. Dieses Buch erzählt die Geschichte dieser ungleichen Brüder als Wechselspiel von Verflechtungen und Entflechtungen. Nicht zuletzt trägt es zum Verständnis des aktuellen russisch-ukrainischen Konflikts bei. Seit dem 18. Jahrhundert zeigte sich im Verhältnis dieser eng miteinander verbundenen Völker zunehmend eine Asymmetrie. Sie gipfelte darin, dass Russland im 19. Jahrhundert die „Kleinrussen“, wie die Ukrainer damals offiziell hießen, nicht als eigenständige Nation mit einer von Russland getrennten Geschichte anerkannte.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2017, 267 S.

Andreas Kappeler

UNGLEICHE BRÜDER RUSSEN UND UKRAINER VOM MITTELALTER BIS ZUR GEGENWART



Zentralen für
politische Bildung

shop.
slpb.de

Christine Schulz-Reiss

Nachgefragt. Menschenrechte und Demokratie

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist nunmehr 70 Jahre alt. Immer wieder ist sie Thema öffentlicher Debatten – aber: Was sind eigentlich Menschenrechte? Wie bekommt man sie? Wer sorgt dafür, dass sie eingehalten werden? Wie hängen sie mit unserer Demokratie zusammen? Und wie kann man sich selbst für die Menschenrechte stark machen? Diese und andere Fragen beantwortet Christine Schulz-Reiss in einer für Kinder und Jugendliche verständlichen und anschaulichen Weise. Es wird deutlich, dass und wie Jüngere durch ihr Handeln und Verhalten dazu beitragen können, die Menschenrechte zu schützen und durchzusetzen. Sonderausgabe für die Landeszentralen für politische Bildung, aktualisierte Neuauflage, Bindlach 2018, 142 S.

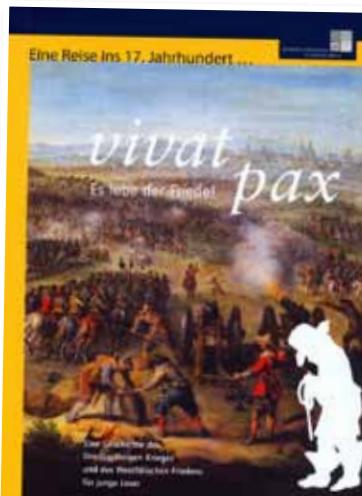


Angelica Francke/Jörg Kirchhoff/Klaus Kösters/Daniel Müller Hofstede/
Ilda Muti/Martina Ward

Vivat pax. Es lebe der Friede! Eine Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens für junge Leser

Diese reich illustrierte Broschüre will Kinder und Jugendliche an die Leistungen und Schrecken des 17. Jahrhunderts heranführen. Zu Beginn werden das gesellschaftliche Gefüge und das politische Leben vor 400 Jahren erläutert. Anschließend folgt die Darstellung des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Zum Schluss geht es um die Frage, wie der Westfälische Friede von 1648 zustande kam. In leicht verständlicher Sprache wird das zentrale Kapitel der Geschichte des 17. Jahrhunderts präsentiert und mit der Gegenwart in Bezug gesetzt.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Münster 2017, 64 S.



Die Zeit war reif

Das Christliche Friedensseminar in Königswalde bei Zwickau versteht sich als „Pflanzschule des Friedens“. Die Geschichte geht in das Jahr 1971 zurück. Autor Matthias Kluge hat sich intensiv damit befasst und diese in seinem Buch „Die Blume aus dem Stahlhelm“ vorgestellt.

Zum ersten Seminar schreibt Kluge: „Die Königswalder Gruppe aber organisiert sich eigenständig ein selbst verantwortetes Wochenende. So trifft man sich vom 11. bis 13. Juni 1971 im nahe gelegenen Rüstzeithheim Lauenhain unter dem selbst gewählten Motto ‚Dienst am Frieden - Dienst mit Gott‘. Schon an dem Tagungsthema sind die politischen Implikationen unübersehbar. Leistner befragt dazu Weigel: „Auf dem



Luftballon-Aktion im Mai 1979. Im Herbst des selben Jahres referierte Rechtsanwalt Wolfgang Schnur (Bild rechts, mit Krawatte). 1990 wurde Schnur als Stasi-Mitarbeiter enttarnt.

Heimweg wurde uns bei allen guten Erfahrungen klar: Das reicht nicht. Es muss weitergehen, intensiver, offener mit Interessierten und Betroffenen auch außerhalb unserer Jungen Gemeinde. Wir wollen ein Friedensseminar organisieren. Die Zeit dazu war reif.“



Wegbereiter kirchlicher Friedensarbeit

In seinem 166 Seiten umfassenden, reich bebilderten und von der SLPB herausgegebenen Buch beschreibt Kluge anhand des Christlichen Friedensseminars Königswalde die Entstehung und Entwicklung der kirchlichen Friedensarbeit in Sachsen während der Zeit der DDR. Hierfür zeichnet er die Ereignisgeschichte chronologisch nach, wobei insbesondere wichtige Akteure im Prozess ihrer politischen Sozialisation vorgestellt werden. Die quellengestützte und leicht verständliche Untersuchung des ältesten sächsischen Friedensseminars, soll mit dieser Publikation einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.



Matthias Kluge: Die Blume aus dem Stahlhelm, herausgegeben von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Dresden 2017, 166 S.

Veranstaltungen

April bis Juni 2018

11. April | Mi.

Delitzsch, Schloss,
Schloßstraße 31, 19:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de,
Anmeldung bis 9. April
an Marion Hill: marion.
hill@slpb.smk.sachsen.
de, V.-Nr. 21 06

12. April | Do.

Dresden, SLPB, Schützen-
hofstraße 36, 18:00 Uhr

Info: Claudia Anke 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. D1-14

Sportsfreund Lötzsch

Wolfgang Lötzsch war eines der größten Rad-
sporttalente in der DDR. Aber er war kein ange-
passter Mensch, er rebellierte, war eigenwillig.
Das machte ihn trotz seiner hohen Beliebtheit
zum Staatsfeind, der von der Stasi ausgebremst,
drangsaliert und schließlich kaltgestellt wurde.
Film und Gespräch mit Wolfgang Lötzsch und
den Sportjournalisten Thomas Purschke.

Wozu noch Dörfer? Das Donnerstags- gespräch

Heute stehen Dörfer und Klein-
städte in Sachsen und in ganz
Deutschland vor großen Herausforderun-
gen. Einst Orte der Land- und Forstwirtschaft,
sind sie heute oft nur noch Schlafstätten. Die
deutsche Landwirtschaft erbringt nur noch
0,9 Prozent der deutschen Volkswirtschaft.
Manches Dorf steht sogar komplett vor dem
Aus, wenn keine Arbeitsplätze in erreichbarer
Nähe sind, das Vereinswesen erlahmt und der
gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet.



18. April | Mi.

Dresden, Kunstraum Um-
weltzentrum, Schützen-
platz 1, 18:00 Uhr

Info: Lucas Fischer 0351
853 18-71 lucas.fischer@

Europa im Kopf: Der Europa- begriff und seine Entstehung

Woran denken wir, wenn wir von „Europa“
sprechen? Hinter dem scheinbar so eindeuti-
gen Begriff stehen mehrere Jahrhunderte an

Alle Ankündigungen sind auf dem Stand vom 20. Februar 2018. Veränder-
ungen können wir nicht ausschließen. Auf unserer Homepage www.slpb.de
informieren wir Sie aktuell. Wir danken für Ihr Verständnis.

Ideen, Konzepten und Utopien. Diese wollen wir
zur in einer Veranstaltungsreihe diskutieren.
Den Anfang macht der Begriff „Europa“. Woher
kommt das Wort „Europa“? Und wie lange exis-
tiert dieser Kontinent schon in den Köpfen sei-
ner Bewohner? Wo beginnt und endet er?

slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. 25 89a

Die Angst setzt Grenzen

Die Mauer als Symbol für die Deutsche Teilung.
Fotos, Dokumente, Schilderungen persönlicher
Schicksale und allgemeine Informationen zeigen
den Alltag an der innerdeutschen Grenze zwi-
schen 1949 und 1989. So auch die Säuberungs-
aktionen und der Ausbau der Grenzanlagen.
Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Zwangs-
umsiedlungen aus dem DDR-Sperrgebiet“.

19. April | Do.

Dresden, SLPB, Schützen-
hofstraße 36, 9:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.
21 21

Im Inneren Kreis

Der Dokumentarfilm thematisiert Formen und
Folgen staatlicher Überwachung im Umfeld der
Roten Flora sowie von Studentengruppen in Hei-
delberg. Über alledem steht die Frage was
schwerer wiegt, die Privatsphäre und Freiheit des
Einzelnen oder der Schutz und die (innere) Si-
cherheit aller? Veranstaltung mit dem Fanprojekt
Zwickau e.V. im Rahmen der Tage der Demokratie
und Toleranz in der Zwickauer Region 2018.

19. April | Do.

Zwickau, Fanprojekt
Zwickau e.V., Paul-Fleming-
Straße 13, 19:00 Uhr

Info: Sabine Kirst 0351
85318-20, sabine.kirst@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. 23 19

Wie tickt Sachsen?

Für den Sachsen-Monitor wurden Bürger
nach ihren persönlichen Zukunftserwartungen
sowie der Einstellung zur Demokratie und der
Zufriedenheit mit dem politischen System ge-
fragt. Burkhard Beyer von der Sächsischen
Staatskanzlei präsentiert die Ergebnisse. Im
Anschluss diskutieren wir u.a. mit Professor
Dr. Ralph Wrobel, Experte in Sachen Transfor-
mation, Volkswirtschaft und deren Auswirkun-
gen auf die politische Kultur. Auch ein Blick
nach Zwickau soll dabei nicht zu kurz kom-

23. April | Mo.

Zwickau, Robert-
Schumann-Haus, Haupt-
markt 5, 19:00 Uhr

Info: Claudia Anke 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr. D1-16

men. Podium: Prof. Dr. Ralph Wrobel (WHZ), Dr. Roland Löffler (Vorsitzender des Beirates des Sachsen-Monitors) und Alexander Beuschel (Streetworker Zwickau).

25. April | Mi.

Dresden, Kunstraum Umweltzentrum, Schützenplatz 1, 18:00 Uhr
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71 lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 89b

25./26. April | Mi./Do.

Herrnhut, Tagungs- und Erholungsheim, Comeniusstraße 8-10
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldungen bis 3. April: Annette-Luise Birkner 03585 403375, jhb@cjd-sachsen.de, Teilnahmebeitrag 70 €, Getränke und EZ extra, V.-Nr. 21 23

Europa im Kopf II: Das Abendland als europäische Idee

Das christliche Abendland – oft beschworen, oft infrage gestellt: Woher kommt die Idee und wie wirkt sie mit unseren Vorstellungen von Europa zusammen?

Konflikte als Chance für wertschätzenden Umgang miteinander

Wenn es nur nicht so viele Missverständnisse gäbe! Da hat jemand schlecht geschlafen und bellt seine Kollegen früh morgens an. Ein anderer gibt aus Unachtsamkeit nur einigen die Hand, die Nebenstehenden fühlen sich brüskiert. Ein dritter doziert bei seinen Vorträgen, beschuldigt, ohne es zu merken, oder dominiert alle Diskussionen. Nur einige Beispiele... Was könnten wir alles erreichen, wenn wir besser auf unser eigenes Verhalten aufpassen und uns über unsere Wirkung häufiger Gedanken machen würden! Wir alle besitzen sehr unterschiedliche Gaben für einen friedlichen und gewinnbringenden Umgang miteinander, aber sie sind oft verschüttet. Mit Hilfe einer erfahrenen Trainerin wollen wir sie ausgraben und nutzen lernen. Seminar für politische Bildner.

2. Mai | Mi.

Dresden, Kunstraum Umweltzentrum, Schützenplatz 1, 18:00 Uhr
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71 lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 89c

Europa im Kopf III: Die Europa-Idee im Nationalsozialismus

Auch die Nationalsozialisten beriefen sich auf die europäische Idee. Gegen Ende des Krieges wurde der „Abwehrkampf“ Europas gegen die „roten Horden aus der asiatischen Steppe“ zu einem Leitmotiv der NS-Propaganda. Leben diese Ideen fort, wenn wir heute an Europa denken?

70 Jahre Israel Das Donnerstagsgespräch

Im Mai 1948 rief David Ben-Gurion den neuen Staat Israel aus. Heute ist das Land ein Schmelztiegel verschiedener Nationalitäten, Kulturen, Religionen und Ansichten auf engstem Raum.

3. Mai | Do.

Dresden, SLPB, Schützenhofstraße 36, 18:00 Uhr
Info: Claudia Anke 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D1-15

3. Mai | Do.

Chemnitz, DASTietz, Veranstaltungssaal, Moritzstraße 20, 19:00 Uhr

Info: Sindy Röder 0351 85318-40, sindy.roeder@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 31 06
Weiter Informationen S. 17

NS-Terror und Verfolgung in Sachsen – Von den frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen

Buchvorstellung in Kooperation mit dem Verband der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Chemnitz, der Bürgerschaftlichen Initiative „Historischer Atlas Sachsen 1933 – 1945“ und der Volkshochschule Chemnitz.

Die „Hohltaube“ blieb am Boden. Ein Fluchtversuch und seine Folgen

Der Fluchtversuch war bis zu Ende durchgeplant, der Termin stand fest. Doch als es so weit war, blieb der Ballon am Boden. Der Operativvorgang, den die Stasi anlegte, erhielt den Namen „Hohltaube“. Silvia Voigt und Alexander Unger lesen aus diesen Stasi-Akten. Lesung mit Diskussion

5. Mai | Sa.

Leipzig, BStU-Außenstelle, Dittrichring 24, 19:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 07a

Veranstaltung im Rahmen der Leipziger Museumsnacht

Die überwachte Gesellschaft. Operative Foto- und Abhörtechnik der Stasi

Der Nachrichtentechniker Detlev Vreisleben erläutert die geheimdienstliche Überwachungstechnik der Stasi, wie sie entwickelt wurde und welche Einsatzmöglichkeiten sie bot. Vreisleben ist Experte für Überwachungstechnik. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt er sich mit Technik, die in Lippenstiften, Uhren, hinter Bildern und noch an ganz anderen Stellen versteckt war und die zur Überwachung unliebsamer Bürger diente.

5. Mai | Sa.

Leipzig, BStU-Außenstelle, Dittrichring 24, 20:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 07b

Veranstaltung im Rahmen der Leipziger Museumsnacht

5. Mai | Sa.

Chemnitz, BSTU-Außenstelle, Jagdschänkenstraße 52, 21:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 24

Veranstaltung im Rahmen der Museumsnacht Chemnitz

Prager Frühling. Zeitzeugen erinnern sich

Der Schriftsteller Utz Rachowski, geboren und aufgewachsen in der DDR, besuchte ab 1968 die Erweiterte Oberschule und geriet bereits damals in Konflikt mit der SED-Partei- und Staatsführung. 1971 wurde er der Schule verwiesen und aus der FDJ ausgeschlossen. Auf dem 2. Bildungsweg legte er sein Abitur ab und begann Medizin zu studieren. Aufgrund seiner Gesinnung und seiner politischen Aktivitäten wurde er exmatrikuliert und später inhaftiert. Als der Prager Frühling die Staatsoberen aus dem Konzept brachte, war Ulf Rachowski Jugendlicher. In Chemnitz wird er als Zeuge von seinen Erlebnissen und Erfahrungen berichten.

5. Mai | Sa.

Leipzig, BSTU-Außenstelle, Dittrichring 24, 22:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 07c
Veranstaltung im Rahmen der Leipziger Museumsnacht

Der operativ-technische Sektor. Die Zauberwerkstatt der Stasi

Der Kölner Nachrichtentechniker Detlev Vriesleben stellt in seinem Vortrag die Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionsabteilung des MfS vor: eine Werkstatt, wie man sie sich in der DDR eigentlich nie vorstellen konnte.

7. Mai | Mo.

Dresden, Theaterkahn, 20:00 Uhr
Info: Claudia Anke 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, Karten 15 €, Verkauf nur über Theaterkahn: 0351 4969 450, kasse@theaterkahn.de, V.-Nr. D1-05

VERSCHIEBUNG - Da der Theaterkahn außerplanmäßig lange in der Werft liegt, müssen wir die Veranstaltung leider in den Herbst verschieben. Bereits gekaufte Karten erhalten ihre Gültigkeit.

Wir reden uns um Kopf und Kragen: Generationen-Battle

8. Folge des satirisch-politischen Redewettstreits der Landeszentrale. Unterschiedliche Vorstellungen zu Themen wie Umwelt, Rente, Work-Life-Balance, Globalisierung, Digitalisierung, etc. von Jung und Alt ziehen sich durch den öffentlichen Raum.

Es wird Zeit, dass Alt und Jung einmal Tacheles reden. Millennials und Best Ager aus Politik, Wirtschaft, Medien sagen sich, was sie sich schon immer mal sagen wollten. Wie immer kürt das Publikum die beste Rede.

Europa im Kopf IV: Moderne Entwürfe eines vereinten Europas

Europa der Vaterländer, Europa der Regionen, das Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten – diese Begriffe und mehr schwirren in der öffentlichen Diskussion herum, wenn es um Funktionsweise und Zukunft der EU geht. Doch was steckt eigentlich dahinter?

9. Mai | Mi.

Dresden, Kunstraum Umweltzentrum, Schützenplatz 1, 18:00 Uhr
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71 lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 89d

Region im Wandel

Wo steht das Erzgebirge heute als Wirtschaftsstandort, fast 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung? Vortrag von Jana Dost (IHK Chemnitz) zur jüngeren wirtschaftlichen Vergangenheit des Erzgebirges, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien und mögliche Chancen und Risiken für die künftige Entwicklung des Standortes.

16. Mai | Mi.

Breitenbrunn, Haus des Gastes, Dorfberg 12, 18:00 Uhr
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71 lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 09

19. Mai | Sa.

Leipzig, BSTU-Außenstelle, Dittrichring 24, 14:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 08
Veranstaltung im Rahmen des Wave-Gotik-Treffens

Wutanfall. Die Punkband im Visier der Stasi

Laut, wild und voller Energie – so zeigte sich die legendäre DDR-Punkband im Einerlei des sozialistischen Realismus. Negativ, feindlich und dekadent – so sah die Stasi sie. Deshalb wandte sie alle möglichen Zersetzungsmassnahmen an, die in der MfS-Akte „OPK Stern“ erfasst sind. Vortrag, Gespräch mit ehemaligen Mitgliedern von Wutanfall, Ausstellung und Konzert.

24./25. Mai | Do./Fr.

Bad Lausick, Ev. Schule für Sozialwesen
Information/Anmeldung: Dr. Eva-Maria Zehrer
Eva-Maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66





NETZPOLITIK & DEMOKRATIE

Bundesweite Aktionstage

Bundesweite Aktionstage für Netzpolitik & Demokratie für alle, die den digitalen Teil ihres Alltags mitgestalten wollen.

Vom 7. bis 9. Juni 2018 deutschlandweit, veranstaltet von den Zentralen für politische Bildung und ihren Partnern.

Was ist Netzpolitik?

Drohnenkrieg, Hatespeech und künstliche Intelligenz: Netzpolitik hat verwirrend viele Facetten. Im Wesentlichen geht es um drei Bereiche:

>>> Was macht das mit uns?

Mit dem digitalen Fortschritt verändert sich die Gesellschaft in vielen Bereichen: Jugendschutz, Überwachung und Urheberrechte sind nur einige Beispiele.

>>> Wer bestimmt die Regeln?

Netzspezifische Entscheidungen werden von wenigen Akteuren aus Wirtschaft und Politik getroffen, gehen aber alle an – egal, ob es um Domainregulierung, Netzneutralität und EU-weite ePrivacy geht.

>>> Was macht das mit der Politik?

Online-Petitionen, Demoaufrufe per Facebook und Twitter statt Pressesprecher: Digitale Kommunikation verleiht der Politik ganz neue Möglichkeiten, verändert sie aber auch.



Unsere Bücher zum Thema:
Wolfgang Schweiger: Der (des) interessierte Bürger im Netz, Sonderausgabe der Landeszentr. für politische Bildung, Wiesbaden 2017, 214 S. und Stefan Mey: Darknet. Wie die digitale Unterwelt funktioniert, Sonderausgabe der Landeszentr. für politische Bildung, München 2017, 240 S.

Wie beeinflussen Google und Facebook unser politisches Denken?

Donnerstagsgespräch mit Prof. Lutz Hagen, Kommunikationswissenschaftler von der TU Dresden, und einem Vertreter von Google oder Facebook zum Thema „Wie beeinflussen Google und Facebook unser politisches Denken? Die Auswirkungen von Algorithmen auf die politische Meinungsbildung.“

7. Juni | Do.

Dresden, SLPB,
Schützenhofstraße 36,
18:00 Uhr

Info: Dr. Annette
Rehfeld-Staudt 0351
85318-46, annette.
rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de

7./8. Juni | Do./Fr.

Dresden, Altes Wettbüro, Antonstraße 8

Info: Dr. Annette
Rehfeld-Staudt 0351
85318-46, annette.
rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de

Fachtag digitale Jugendbeteiligung

Mit dem Fachtag für pädagogische Fachkräfte und kommunale Akteure im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit wollen wir die Lust und Neugier am Thema digitale Jugendbeteiligung wecken, Möglichkeiten und Grenzen abwägen und helfen eigene Projektideen umzusetzen.

The Cleaners

Auf den Philippinen säubern „Content Moderators“ für Facebook, Google und Co. das Internet von Gewaltdarstellungen oder Pornografie. Die Filmemacher Hans Block und Moritz Riesewieck haben darüber den Dokumentarfilm „The Cleaners“ gedreht. Nach der Vorführung wollen wir mit beiden über den Film, seine Vorgeschichte und Entstehung sprechen.

8. Juni | Fr.

Dresden, Programmkinos
Ost, Schandauer Str. 73,
20:00 Uhr

Info: Dr. Annette
Rehfeld-Staudt 0351
85318-46, annette.
rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de

Young Politics Hack Day

Mitreden statt Motzen. Unter diesem Motto diskutieren junge Leute zwischen 16 und 22 Jahren über digitale Anwendungen für die politische Bildung. Konkret sollen Ideen entwickelt werden, wie Jugendliche mittels digitaler Technologien für Demokratie und insbesondere die Teilnahme an Wahlen begeistert werden können. Auch Ideen für die konkrete Weiterentwicklung der SLPB-Formate „Ich bin wählерisch!“ und #wtf sind gefragt.

9. Juni | Sa.

Leipzig
Info: Dr. Annette
Rehfeld-Staudt 0351
85318-46, annette.
rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de

26. Juni | Di.

Dresden, Gedenkstätte
Bautzner Straße,
Bautzner Straße 112a,
18:00 Uhr
Claudia Anke 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de
D1-01

Gegen den Strom. Schriftsteller und der Prager Frühling in Leipzig

Die Ausstellung „gegen den strom“ widmet sich einem besonderen Ereignis der DDR-Geschichte: Einer illegalen Lesung auf dem Leipziger Elsterstausee. Lyriker Siegmar Faust, bereits in den 1960er Jahren im Fokus staatlicher Überwachung, organisierte im Sommer 1968 eine Lesung auf einem Fahrgastschiff. Etwa 30 Personen kamen, hörten und rezitierten Lyrik – für die Stasi eine „antisozialistische Gruppenbildung“. Verhaftungen folgten, Verhöre und Exmatrikulationen. Ralph Grüneberger von der Leipziger Lyrikgesellschaft schuf zu diesem Ereignis eine Ausstellung aus 16 Wandbildern. Zu deren Eröffnung wird Siegmar Faust über die Staueselesung berichten.

18.-21. Juni | Mo.-Do.

Bautzen, Bischof-Benno-Haus, Schmochitz Nr. 1
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung bis 4. Mai an Marion Hill, marion.hill@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 140 €, V.-Nr. 21 09

Zwölf Jahre Schreckensherrschaft. Der Nationalsozialismus in Deutschland

Der Nationalsozialismus ist nicht vom Himmel gefallen. Es gab Menschen, die ihn begünstigt und Umstände, die ihn möglich gemacht haben. In diesem Seminar sollen Person und Umgebung Hitlers einerseits sowie die Inszenierung seiner Macht und die verheerenden Auswirkungen seiner Ideologie andererseits genauer untersucht werden. Und es stellt sich die Frage: Besteht auch heute die Gefahr, dass sich in unserem Land totalitäre Strukturen oder sogar ein totalitäres System entwickeln kann?

25.-29. Juni | Mo.-Fr.

Tagesexkursion, genauer Termin wird noch bekanntgegeben

Berlin

Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 07

Außen sicher?

Tagesexkursion nach Berlin zu Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands und Europas. Wir besuchen das Auswärtige Amt, das Bundesministerium der Verteidigung und die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland. Ein lobbykritischer Rundgang durch das Regierungsviertel rundet den Tag ab.

Vorschau

Im Herzen Europas

1.-7. Juli | So.-Sa.

Bratislava, Budapest, Wien
Info: Lucas Fischer 0351 853 18-71 lucas.fischer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 25 87

Europa praktisch.

Studienreise nach Brüssel

7.-11. Oktober | So.-Do.

Brüssel
Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 23 15

Politik praktisch! Wie kriegt man ein Parlament zum Arbeiten?

Wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Bundestagsabgeordneten aus? Wie arbeiten die verschiedenen Fraktionen zusammen? Warum wechselt der Bundesratsvorsitz und was steht in der Königsteiner Vereinbarung? Wir informieren uns vor Ort, sprechen mit Abgeordneten, Mitarbeitern und Medienvertretern. Exkursion für Mitglieder von Migrantenorganisationen sowie Schüler, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende ab 18 Jahren.

Israel-Bildungsreise

Nationalitäten, Kulturen, Religionen, Ansichten treffen in Israel auf engstem Raum aufeinander – konfliktgeladen und friedlich. Bildungsreise für Multiplikatoren.

17.-19. Oktober | Mi.-Fr.

Berlin
Info: Sabine Kirst 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 80 €, V.-Nr. 23 16

Winterferien 2019

Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de
Weitere Informationen S. 8

Die Landeszentrale kommt zu Ihnen...

...mit Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Verbindung und vereinbaren einen Termin.

Bilder brechen auf. Wo Sprache zerstört und uns hilflos zurücklässt, könnten Bilder eine Verständigung herstellen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 90

Das Bild in mir. Helga Gotschlich ist Kriegskind. Für ein Buch recherchierte sie die Familiengeschichte. Lesung. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 18

Die Angst setzt Grenzen. Die Mauer als Symbol der deutschen Teilung. Vortrag und Diskussion. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 21

Ein Blick hinter die Kulissen. Exkursionen und Seminare für Seniorengruppen. Info: Karin Just-Hofmann 0351 85318-28, karin.just-hofmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 13

In guter Verfassung. Interaktive Wanderausstellung zur Demokratie und ihren Gefährdungen. Info: Landesamt für Verfassungsschutz 0351 8585-0, verfassungsschutz@lfv.smi.sachsen.de, V.-Nr. 24 24

Israel heute. Einblicke in die israelische Gesellschaft. Vortrag. Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 34 01

Ist die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 30

Klappe auf. Das mobile Angebot der SLB mit Präsentation, Vortrag, Gespräch oder Rollenspiel für Schüler und Jugendliche. Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 08

Mittendrin im Landtag. Heute sind wir Abgeordnete und machen eigene Gesetze. Planspiel Parlament. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 15

Poetry Slam. Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66

Raus aus der Schublade. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel. Lebendiges Erleben von Demokratie und Diskussionskultur. Info: Sieglinde Eichert, sieglinde.eichert@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 91

Civilcourage – was ist denn das? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 29



Heimat Poetry Slam

Im Februar 2018 fand am Lessing-Gymnasium Döbeln ein Poetry Slam Workshop mit Slammer Dominik Bartels statt. Dr. Eva-Maria Zehrer blickt auf die Veranstaltung zurück.



Um die Ecke herum denken

Poetry Slammer und Autor Dominik Bartels (Bild) verleiht in seinen Workshops die Teilnehmer, sich spielerisch mit Sprache auseinanderzusetzen und bringt ihnen bei, wie sie unter Ausnutzung ihrer persönlichen Stärken ein Thema optimal umsetzen können. Vom 5. bis 7. Februar haben wir mit ihm zusammen im Lessing-Gymnasium einen solchen Workshop durchgeführt. 14 Jugendliche waren dabei und erlaubt war alles: Rap, Gedicht, Lied oder Pantomime. Den Abschluss und Höhepunkt bildet ein schulinterner Poetry Slam zum Thema „Heimat“. „Ich fand es klasse, dass man mal herausgefordert wurde, um die Ecke herum zu denken und zu sehen, wie andere ticken!“ sagte ein 15jähriger Teilnehmer.

„Un“-Themen schönreden – Manipulation erfahren

„Ich hatte noch keinen Workshop, der mir so viel Spaß gemacht hat“, sagte eine Schülerin und alle anderen gaben ihr Recht. Dabei wurde den ganzen Tag straff gearbeitet: die Jugendlichen erhielten immer wieder neue Übungsthemen und mussten dazu einen Text schreiben und ihn dann vortragen. So mussten sie ein gesellschaftliches „Un“-Thema schönreden: z.B. Mobbing oder Tierquälerei. Dabei lernten sie, wie manipulativ Sprache sein kann.

Heimat und Horizont

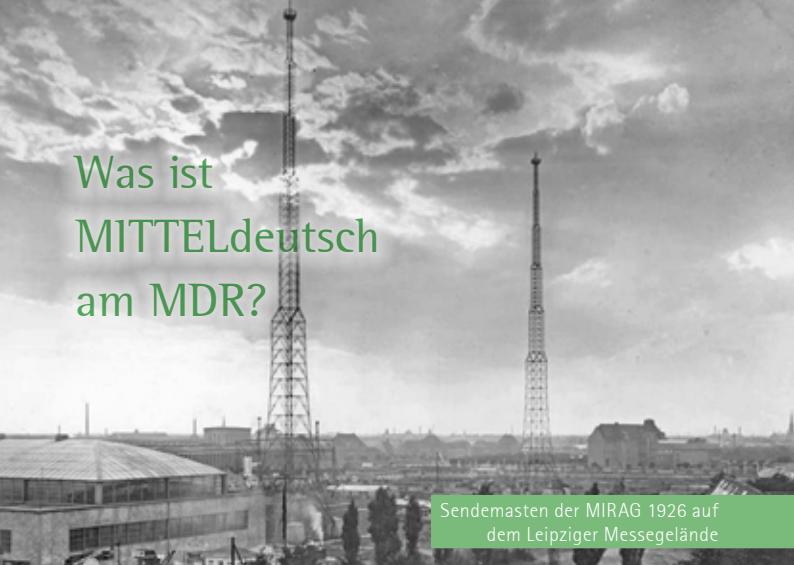
Mit Überlegungen, welches für sie der schönste oder auch der schlimmste Ort in Döbeln ist, begannen sie schließlich die Auseinandersetzung mit „Heimat“. Dass es ihnen Spaß machte, obwohl so manche von ihnen wohl eines Tages der Kleinstadt mit Überzeugung den Rücken kehren werden, zeigten ihre glühenden Werbereden für Döbeln, die sie so halten sollten, als würden sie ganze Scharen von Touristen anziehen wollen. Dabei erkannten sie, wie unterschiedlich ihre Wahrnehmungen von Heimat und

Zuhause sind, aber auch, wie interessant und vielfältig. „Ich verstehe jetzt einige hier viel besser“, sagte ein Schüler zum Schluss, und eine Mitschülerin ergänzte: „Ich habe meinen Horizont sozial und intellektuell stark erweitert.“

Poetry Slam in eurer Schule, in eurem Jugendclub?

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66

Was ist MITTELdeutsch am MDR?



Die Landeszentrale erreichen öfter Anfragen zu gesellschaftlichen und politischen Themen. So fragte Lothar S. aus Radebeul nach dem Namen des Mitteldeutschen Rundfunks und verwies auf die geografische Lage des Sendegebietes. Auf den ersten Blick erscheint es tatsächlich eigenartig, dass der Sender dreier ostdeutscher Bundesländer die Bezeichnung Mitteldeutschland im Namen trägt. [Thomas Platz](#) hat nachgefragt.

Die Namensgeschichte des MDR geht über 94 Jahre zurück. Am 1. März 1924, gegen 14:30 Uhr, ging der Spruch „Hallo, hallo – hier ist Leipzig, hier ist der Leipziger Meßamtssender der Reichs-Telegraphen-Verwaltung für Mitteldeutschland, wir senden auf Welle 450“ zum ersten Mal über den Äther. Die Bezeichnung „Meßamtssender“ bezog sich auf den ersten Standort das frühere Messamt Leipzig.

Drahtlose Unterhaltung und Belehrung

Die im Januar 1924 gegründete Sendegesellschaft firmierte unter dem Namen MIRAG: „Mitteldeutsche Rundfunk AG – Gesellschaft für drahtlose Unterhaltung und Belehrung Leipzig“. Der Name Mitteldeutsche Rundfunk AG wurde mit Bezug zu dem von der Reichspost ausgewiesenen Sendegebiet gewählt. Dieses umfasste die Oberpostdirektionsbezirke Leipzig, Dresden, Chemnitz, Erfurt und Halle sowie Teile der Bezirke Magdeburg und Braunschweig. Dieses mit dem heutigen Sendegebiet fast identisch Gebiet lag in Mitteldeutschland entsprechend der damals gängigen geografischen, landeskundlichen und politischen Einordnungen.

Der Sendestart am 1. März war bewusst gewählt. Am Folgetag begann die Leipziger Frühjahrsmesse mit einer Sonderschau der Funkindustrie. Mit dem neuen Radioprogramm wollte man die Leistungsfähigkeit der Produkte präsentieren. Leipzig war dafür mit seiner hohen Bevölkerungsdichte ein guter Rahmen. Ohne Verstärker war der Sender in einem Umkreis von 30 Kilometer zu empfangen. Weitere Höherer erreichte man ab Februar 1925 mit dem Sender Dresden. Sinkende Verkaufspreise für Radios und drastische gesenkten Rundfunkgebühren erweiterten schnell den Hörerkreis. Bereits im Juni 1925 erreichte die MIRAG über 100.000 Hörer.

In der Folgezeit wurde das Sendernetz ausgebaut und die Hörerzahlen wuchsen kontinuierlich. Radio blieb aber ein Angebot für Städter. 1928 lebten 80 Prozent aller deutschen Radio-Hörer in den Städten. Das ändert sich unter den Nationalsozialisten mit der „Gleichschaltung“ der deutschen Rundfunklandschaft ab 1933. Die Nazis erkannte das Potential des Radios als Propagandamedium und Machtinstrument. Unter der Parole „Rundfunk in jedes deutsche Haus“ musste die Funkindustrie billige „Volksempfänger“ entwickeln. 1941 standen Radios in 65 Prozent aller Haushalte.

Zweite und dritte Neugründung des MDR

Nach Kriegsende wird der „Mitteldeutsche Rundfunk“ unter Aufsicht der sowjetischen Militär-Administration neu gegründet. Der MDR nimmt am 7. Dezember 1945 seinen Betrieb auf und sendet bis 1952. Parallel zur Abschaffung der Länder wird der Rundfunk in der DDR zentralisiert. Die Ganztagsprogramme kommen nun aus Berlin und das Leipziger Funkhaus wird zum „Bezirksstudio“.

Für die dritte Neugründung des MDR sorgte die Wiedervereinigung. Gemäß Einigungsvertrag wurde der DDR-Rundfunk bis Ende 1991 abgewickelt. Am 1. Januar 1992 ging im traditionellen Sendegebiet Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt die ARD-Dreiländeranstalt MDR mit sieben Hörfunkprogrammen und einem Fernsehprogramm on Air. Der Name Mitteldeutscher Rundfunk wurde mit Blick auf die Sendergeschichte, aber auch mit Blick auf die geografische Lage bewusst gewählt. Das Sendegebiet liegt weder an den Küsten des Nordens, noch in den Alpen im Süden, sondern mitten im Land. Zudem ist zwischen Eisenach und Erfurt – je nach Messmethode – die geografische Mitte Deutschlands, also mitten im Sendegebiet des Mitteldeutschen Rundfunks.



Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau

Am Ende der Zivilisation

Seit 25 Jahren organisiert unser Kollege Stefan Zinnow Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und begleitet Jugendgruppen an diesen Ort der unfassbaren fabrikmäßigen Ermordung von Menschen. In den Winterferien fuhr er mit Schülern aus Flöha und Zwickau. **Siwita R.** und **Sara L.** vom Leistungskurs Geschichte des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums Zwickau schrieben ein Reisetagebuch.

Sonntag

Nach langer Busfahrt kamen wir Sonntagabend in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz an. Den Tag schlossen wir mit einer Kennlernrunde zusammen mit einer Schülergruppe aus Flöha ab.

Montag

Am Montag besichtigten wir das Stammlager Auschwitz. Uns begleitete eine Kulturvermittlerin, wir nannten sie so, weil wir den Begriff „Führerin“ sehr unpassend fanden. Bedrückt durchliefen wir die Gebäude, in denen Aufnahmen, Dokumente und Originalgegenstände, wie Schuhe, Koffer, Haar und Kinderbekleidung ausgestellt waren. Häftlingskarteien und Fotografien zeigten uns unendlich viele bedrückende Schicksale von deportierten und ermordeten Juden. Orte wie die Erschießungsmauer oder die Gaskammern ließen uns verstummen.

Am Nachmittag bot uns die Begegnungsstätte die Möglichkeit, das Archiv mit Büchern, dokumentierten Interviews und Dokumenten des Stammlagers zu nutzen. Eindrucksvoll und aufwühlend zugleich empfanden wir den kommentierten Film über die Befreiung des Konzentrationslagers am 27. Januar 1945. Am Abend sprachen wir in kleinen

Gruppen über unsere Eindrücke und Emotionen, was uns bei Verarbeitung der bedrückenden und beschämenden Erlebnisse sehr half.

Dienstag

Unsere Kulturvermittlerin führte uns auch durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Bei eisigen Temperaturen liefen wir durch das mehrere Hektar große Gelände. Wir standen auf der Rampen, auf der unzählige jüdische Menschen aussortiert und in den Tod geschickt wurden. Sprachlos standen wir vor den Krematorien IV und V, von denen nur noch Ruinen zu sehen sind.

Unser Besuch verdichtete sich, als neben uns zwei Israelische Gruppen mit der blau-weißen Fahne mit Davidstern verharerten. Nach ihren Erklärungen in Hebräisch bildeten sie einen Kreis, fassten sich an den Schultern und sangen laut und gemeinsam Gebete und Lieder im Angesicht der unterirdisch aber deutlich vor uns liegenden Ruinen der Auskleideräume und der Gaskammer. Es war ein unbeschreiblicher, extrem emotionaler Moment.

Danach liefen wir in der Ausstellung durch die gleichen Räume, durch die auch die Menschen bei ihrer Ankunft im Lager liefen: Auskleideraum, Waschraum, Haarschneideraum, Desinfektion.

Am Nachmittag ließen wir unsere bedrückten Gedanken kurz ruhen und besichtigten die Stadt Auschwitz, das jüdische Kulturzentrum sowie die Synagoge. Das Judentum ist die älteste Religion der Welt und zählt 13 bis 15 Millionen Gläubige. Auch an diesem Abend sprachen wir in kleinen Runden über den Tag und das, was wir empfanden.

Mittwoch

Mittwoch war auch volles Programm angesagt. Zunächst stand ein zweiter Besuch des Stammlagers auf dem Plan. Individuell besuchten



Rampe von Auschwitz-Birkenau



wir die Länderausstellungen. Diese informieren die Besucher über die deutsche Besatzung in den jeweiligen Ländern, aus denen Häftlinge deportiert wurden. Im Mittelpunkt der Länderausstellungen stand die Präsentation einzelner Schicksale. Zudem bestand die Möglichkeit, in aller Ruhe die Fotografien und Arbeiten, die von Häftlingen trotz Verbot im Lager angefertigt wurden, anzusehen.



Nach dem Mittagessen fuhr unsere Gruppe nach Pszczyna, zum Schloss Pleß. Es wurde im 14. Jahrhundert erstmals erwähnt und vor 150 Jahren unter Fürsten von Hochberg im neobarocken Stil großzügig umgebaut. Die prächtig ausgestatteten Repräsentationsräume des Schlosses beeindruckten uns. Im Ersten Weltkrieg fungierte das Schloss als Hauptquartier von Kaiser Wilhelm II. und Sitz des Generalstabs der deutschen Armee. Hier wurden militärische Entscheidungen getroffen, die ganz Europa verändern sollten. Wichtig ist auch die Nutzung als Krankenhaus nach dem Einmarsch der Roten Armee im Februar 1945. Den Krieg überstand das Schloss samt Inventar unbeschadet.



Donnerstag

Auf diesen Tag freute sich die gesamte Gruppe, denn an diesem Tag fuhren wir nach Krakau. Mit etwa 800.000 Einwohnern ist Krakau Polens zweitgrößte



Blick auf die Rampe von Auschwitz-Birkenau.
Mindestens 1.300.000 Menschen kamen hier an, darunter 1.100.000 Juden, 140.000 Polen, 20.000 Sinti und Roma sowie 10.000 Russen. 900.000 wurden nach ihrer Ankunft ermordet. Weitere 200.000 starben an Entkräftigung und Krankheit.

Stadt. Sie blieb im Zweiten Weltkrieg weitgehend unzerstört und ist in der ganzen Welt für seine kulturellen Denkmäler bekannt. Neben den Bildern von Auschwitz werden uns die Burgenlage auf dem Wawel, der früheren Residenz der polnischen Könige, das Schloss und die vielen Gotteshäuser noch lange im Gedächtnis bleiben.

Zum Abschluss der Stadtführung besuchten wir die ehemalige Emaille-Fabrik von Oskar Schindler. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude erzählt eine Ausstellung vom Schicksal der jüdischen Bevölkerung im Krakauer Ghetto, ihrer Vertreibung und Deportation durch die Nationalsozialisten.

Die Zeit bis zum Abendessen nutzen wir, um Krakau selbst zu erkunden. Abends aßen wir im jüdisch-koscheren Restaurant Ariel. Das besondere Highlight bildete ein Konzert einer Klezmer-Liveband. Mit vielen interessanten, faszinierenden und leckeren Eindrücken mussten wir uns am späten Abend von Krakau verabschieden und Freitag die Heimreise antreten.

Rückfahrt in Gedanken

Alle Teilnehmer der Auschwitz-Krakau-Exkursion sind sich einig: Diese Reise hat sich für jeden gelohnt. „Wer aus der Geschichte nichts lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“ (George Santayana). Besonders dankbar sind wir Stefan Zinnow von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, der uns auf dieser informativen und eindrucksvollen Gedenkstättenfahrt betreute.

Es brodelt an der Schule

Das Projekt S!D
unterstützt die
Kommunikation an Schulen



Es war gut gemeint: Am Schwarzen Brett lädt die Schulleitung der 5. Oberschule zum Vortrags- und Diskussionsabend ein. Um „Heimat und Patriotismus“ soll es gehen. Das Thema bewegt die Schüler und als Referent konnte Dr. Schwarz gewonnen werden. Er galt schon immer als strammer Konservativer, seit drei Jahren ist er vielen der „Populisten-Versteher“ schlechthin und scheidet die Geister.

Politik an der Schule?

Der Schülerrat ist empört. Über Nacht wird „Schwarz go Home“ an die Schultür gesprüht. Einige Lehrer finden nicht ok, dass dieser Experte mit den Schülern sprechen soll. Andere fordern einen zweiten Diskutanten. Es gibt aber auch Lehrer die meinen, Politik habe an der Schule nichts verloren. Nach einiger Zeit meldet sich eine Pro-Schwarz-Faktion. Mit jedem Tag wird der Ton rauer. Es brodelt an der 5. Oberschule und es gibt nur noch eine Frage: Bist du für oder gegen Schwarz? Als dann auch noch Eltern mit Klage drohen, sich gegenüber dem Schulamt und in der Lokalzeitung empören, zieht die Schulleitung die Reißleine und sagt die Veranstaltung ab. Eigentlich schade, denn der heiß diskutierte Heimat-Abend mit Dr. Schwarz zeigt, wie bunt und vielfältig die Meinungen an der 5. Oberschule sind. Er zeigt aber auch, dass es manchmal schwierig ist, diese für die Schule konstruktiv einzubinden.

Nicht selten verhärteten konträre Positionen und blockieren einen Dialog. Hier setzt „Schule im Dialog“ (S!D) an. Das neue Projekt der Landeszentrale unterstützt Schulen als Orte politischer Bildung und angstfreier konstruktiver Diskussionskultur. S!D agiert nachfrageorientiert, handlungsorientiert, flexibel, in Kooperation mit Netzwerkpartnern der politischen Bildung und im kommunalen Umfeld.

Was bietet S!D?

S!D berät Schulen bei der Entwicklung von Veranstaltungen zu aktuellen und kontroversen Themen, auch in Kooperation mit außerschulischen Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft. S!D unterstützt Angebote zur Stärkung schulischer Akteure, insbesondere der Lehrer, mit dem Ziel einer angstfreien Diskussionskultur in Schule und Unterricht, z.B. zum Umgang mit Konflikten und Sicherheit in der schulinternen Kommunikation. S!D bietet Moderationsworkshops an.

Für wen ist S!D?

S!D richtet sich an schulische Akteure: Schulleiter, Schüler, Lehrer, Eltern und Schulreferenten. Bei Kooperationsvorhaben mit Schulen unterstützt S!D auch zivilgesellschaftliche Akteure, Verwaltung und Kommunalpolitik.

Projektleitung/ Informationen
Heike Nothnagel 0351/85318-76, heike.nothnagel@slpb. smk.sachsen.de

Erste Praxis für S!D

Im März 2018 unterstützt S!D die Lehramtsausbildung in Chemnitz mit dem Workshop „Demokratieerziehung in der Grundschule“. Angehende Lehrer üben in einer Dilemma-Diskussion, sich zu einem kontroversen und ethisch schwierigen Thema in einer Gruppe zu positionieren und sich mit den Argumenten der Anderen auseinanderzusetzen. Ein zweiter Workshop behandelt die Frage „Wie politisch sind Grundschulkinder?“ In enger Abstimmung mit den Ausbildern konzipiert S!D den Workshop, koordiniert die Referenten von der „Aktion Zivilcourage e.V.“ und übernimmt die Gesamtmoderation der Veranstaltung.

Innovationspreis Weiterbildung

Der Freistaat Sachsen vergibt zum siebzehnten Mal einen Preis für beispielhafte Innovationen in der allgemeinen, beruflichen, wissenschaftlichen, politischen oder kulturellen Weiterbildung. Der Preis ist mit insgesamt bis zu 40.000 Euro dotiert.

Mit dem Innovationspreis werden herausragende konkrete Projekte oder Ideen zur allgemeinen Weiterbildung und mit hohem Transferpotential gewürdigt. Das Preisgeld ist zweckgebunden für Weiterbildungsprojekte im Freistaat Sachsen.

Teilnahme

Teilnahmeberechtigt sind alle im Freistaat Sachsen ansässigen und in der allgemeinen Weiterbildung tätigen juristischen Personen des öffentlichen Rechts oder gemeinnützigen juristischen Personen des Privatrechts, die durch ihre Einrichtungen Veranstaltungen der Weiterbildung in eigener Verantwortung organisieren, öffentlich anbieten und durchführen.

Bewerbungen

Bewerbungen bis zum 2. Mai 2018 digital und in Schriftform an:
Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB), Referat 33, Dresdner Straße 78c, 01445 Radebeul; innovationspreis@lasub.smk.sachsen.de

Die Bewerbungsunterlagen sollten Aussagen zu folgenden Punkten enthalten: Projektidee und –ziel, Zielgruppe, Inhalt und Strategien, Arbeitsformen und Methoden, Organisationsstruktur und Kooperationen, Qualitätssicherung, Nachhaltigkeit und Transfer, Finanzierung sowie Kontaktdaten inkl. Ansprechpartner.

Eine vom Landesbeirates für Erwachsenenbildung empfohlene und vom SMK berufene Jury bewertet die Bewerbungen in den Kategorien:

- Naturwissenschaft und Ökologie
- Politik und Weltanschauung
- Medien und Technik
- Beruf und Arbeitswelt
- Kultur und Interkulturalität
- Soziales und Gesundheit

Unter den Bewerbungen wird 2018 zusätzlich ein Sonderpreis zum Thema „Erwachsenenbildung in der digitalisierten Welt“ ausgelobt. Der Preis wird am 12. September 2018 verliehen.

Politik?!

Zur Politik hat jeder eine Meinung. Damit das so bleibt, unterstützt die Landeszentrale die Meinungsbildung mit Informationen über politische Prozesse und Sachverhalte. Und wer eine Meinung hat, sollte sie auch einbringen. Beteiligung ist entscheidend für die Demokratie. Die Landeszentrale will die Menschen in Sachsen zum Mitmachen ermuntern und dabei unterstützen. Informationen und Handwerkszeug bieten wir allen sächsischen Bürgern an. Wir haben spezielle Angebote für Lehrer, Journalisten, Senioren, Schüler und allgemeine Angebote für Interessierte. Weil politische Bildung die Demokratie stärkt und die Meinungsbildung unterstützt, rief die Sächsische Staatsregierung 1991 die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ins Leben. Auftrag ist die überparteiliche politische Bildungsarbeit für alle Menschen in Sachsen. Ein Kuratorium achtet auf die Überparteilichkeit.

Direktion

Direktor: Dr. Roland Löffler	0351 85318-10
Geschäftszimmer Direktor: Jörg Wolff	
Büroleitung: Claudia Anke	-13
Sachbearbeiterin: Justyna David	-14
Verwaltungsleiter: Jörg Hoffmann	-12
Öffentlichkeitsarbeit: Thomas Platz	-21
Infomobil/Sonderprojekte: Lutz Tittmann	-73
Projektmanagement: Heike Nothnagel	-76

Referat Politische Bildung online

Referatsleiterin: Dr. Annette Rehfeld-Staudt	-46
Zielgruppe Jugend: Stefan Zinnow	-22
Online-Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Politische Bildung online: Fabian Soding	-58
Mitarbeiterin: Carola Görschel	-33

Referat Veranstaltungen

Referatsleiterin; Landeskunde/Zeitgeschichte: Dr. Eva-Maria Zehrer	-32
Europa/Internationales: Sabine Kirst	-20
Europäische Integration und Nachbarschaftspolitik: Lucas Fischer	-71
Sachbearbeiterin: Karin Just-Hofmann	-28
Mitarbeiterin: Kerstin Weidemeier	-34
Mitarbeiterin: Marion Hill	-74

Referat Publikationen

Referatsleiter: Werner Rellecke	-40
Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Vertrieb/Bibliothek und Israel-Reise: Ute Kluge	-49
Sachbearbeiterin: Sindy Röder	-40
Mitarbeiterin Publikationsausgabe: Marion Richter	-48
Bibliothekarin: Evelin Kühnöhl	-42
Mitarbeiterin Bibliothek: Brigitte Bretfeld	-43



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)

Schützenhofstraße 36 | 01129 Dresden

Tel.: siehe S. 47

Fax: 0351 85318-55

E-Mail: info@slpb.smk.sachsen.de |

publikationen@slpb.smk.sachsen.de

Internet: www.slpb.de | www.infoseiten.slpb.de |

www.facebook.com/slpb1 | www.lasst-uns-streiten.de |

www.wtf.slpb.de

Öffnungszeiten der Publikationsausgabe und Bibliothek:

Montag	09:00 - 11:30 Uhr
--------	-------------------

Dienstag	09:00 - 11:30 und 13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------------------------

Mittwoch	13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------

Donnerstag	14:00 - 18:00 Uhr
------------	-------------------

Gesprächszeiten nach Vereinbarung.

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung | Redaktion: Thomas Platz, Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders angegeben SLpB | Auflage: 17.500 | Redaktionsschluss 20.02.2018 | Druck: SDV

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.